

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich,
die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen,
sie bläht sich nicht auf,
sie verhält sich nicht ungehörig,
sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern,
sie rechnet das Böse nicht zu,
sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit,
sie freut sich aber an der Wahrheit;
sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.¹

Liebe Gemeinde,

als erstes möchte ich heute von der vielen Liebe erzählen, die ich immer wieder in unserer Gemeinde, hier im Hause und in den Familien sehe. Besonders viel erlebe ich sie in den Gesprächen zur Vorbereitung von Beerdigungen. Mit wie viel Liebe werden die Angehörigen gepflegt. Wie regelmäßig werden sie besucht in Krankenhäusern und Heimen. Mit wie viel Herzlichkeit und Anteilnahme werden die Geburtstage gefeiert. Von wie weit her reisen Kinder an, um bei der alten Mutter, dem alten Vater an diesem Tag zu sein! Wie oft klingelt das Telefon an diesem Tag! Geschwister, alte Freunde und Nachbarn, alle denken sie an das Geburtstagskind! Aber auch, wie sorgen sich Eltern um ihre Kinder! Wie viel Mühe und Kraft wenden sie auf für eine gute Bildung ihrer Kinder! Wie kümmern sich die Eltern und Großeltern chronisch kranker oder behinderter Kinder ihr ganzes Leben lang mit so viel Geduld und Liebe um diese Schwächsten in unserer Gesellschaft! Wie leiden die alten Eltern mit ihren erwachsenen Kindern und Enkeln mit, wenn diese arbeitslos werden!

¹ Luther-Bibel 2017

Und ich denke an unseren Empfang für alle Ehrenamtlichen unserer Gemeinde am letzten Sonnabend: Mit wie viel Liebe war das Büfett hergerichtet und waren so viele lecker Speisen mitgebracht worden! Mit wie viel Liebe wird in diesem Hause Schwächeren geholfen, wie viel Zeit und Kraft wird darauf verwendet!

Ich höre da Widerspruch: Nun hör mal auf, da gibt es aber auch überall das genaue Gegenteil! Das will ich nicht bestreiten und kenne das auch zur Genüge und unsere Medien sind voll davon. Aber ich bitte darum, dass wir all das Gute, was ich eben aufgezählt habe, einfach mal so stehen lassen und auch hören. Ja, diese Liebe gibt es unter uns und in der Welt um uns herum. Es gibt sie. Es gibt beides!

Aber worüber reden wir im Allgemeinen? Doch sehr selten über das Gute und viel, viel häufiger über all das Gegenteil, über das, was der Liebe widerspricht?

Warum tun wir das?

Ich denke, weil wir aus Erfahrung wissen, wie zart und zerbrechlich Liebe ist, wie schnell sie uns genommen werden kann. Wir wollen sie schützen, indem wir sie nur ganz im Privatem, in unseren geschützten vier Wänden keimen und wachsen lassen. Wir haben Angst enttäuscht zu werden, einer Täuschung zu erliegen und uns vor den Augen der anderen zu blamieren, wenn unsere Liebe nicht erwidert werden sollte, wenn wir keinen Erfolg durch sie haben.

So z.B. auf der Arbeit: Wer mit Liebe arbeitet, wer sein ganzes Herz in seine Arbeit steckt, der wird verletzlich. Wenn die Arbeit trotzdem nicht gelingt, wenn andere sie kritisieren oder achtlos übergehen, dann sind wir zutiefst gekränkt und möchten am liebsten alles niederwerfen.

Wer einen Menschen geliebt hat, der erlebt tiefe Trauer, wenn er eine Trennung erleben muss, sei es durch Tod oder durch Scheidung. Ich sage immer wieder bei Beerdigungsgesprächen: Traurig wäre es nur, wenn niemand trauert, wenn ein Mensch gegangen ist. Trauer ist das Zeichen der Liebe im Leben, die andere Seite der Liebe. So sind die beiden Worte Lieb' und Leid im Deutschen ja auch miteinander verwandt. Wir brauchen die Buchstaben nur umzutauschen bzw. umzudrehen und ein Wort wandelt sich in das andere!

Die Trauer, der Schmerz, die Wut, sie zeigen uns, dass ich eine Beziehung zu dem anderen Menschen hatte, dass wir wie verwachsen miteinander waren. So hat die Trennung von ihm / von ihr mir eine Wunde gerissen, je tiefer die Beziehung war, je stärker, umso schmerzhafter ist die Wunde und je langsamer wird sie heilen.

Den Menschen, die von Berufswegen mit anderen Menschen arbeiten wird heute deshalb immer wieder gesagt: „Lass die anderen nicht so nah an dich heran. Halte Abstand. Trenne strikt Dienstliches und Privates! Du hältst das sonst nicht durch und wirst an den vielen Wunden noch kaputt gehen.“

Und wenn man doch versucht, auch im Beruf den Menschen, mit denen man zu tun hat, mit Liebe zu begegnen und sie ins eigne Herz einlässt, dann heißt es: Du arbeitest unprofessionell und musst dich nicht wundern, wenn du dabei Schiffbruch erleidest und vielleicht auch noch deine Familie belastest.

Wer liebt, der erwartet von den anderen, denen er sie entgegenbringt, eine Erwidierung seiner Liebe. Wir rechnen mit Dankbarkeit und dass wir für den anderen nicht Luft sind nach dem Prinzip „Aus den Augen aus dem Sinn“.

Aber der oder die andere, braucht im Moment vielleicht gar nicht so viel Nähe zu einem andern Menschen, sondern viel mehr Freiheit, um eigene Wege auszuprobieren und die eigenen Kräfte zu spüren. Wir überfordern ihn vielleicht mit unseren Forderungen und Erwartungen. Oder er bzw. sie fällt eine Entscheidung, die wir nicht für gut halten, will einen Weg gehen, den wir nie mitgehen würden. Aber auch durch Krankheit oder Unfall kann sich der von uns geliebte Mensch

so verändern, dass er ein ganz anderer wird, pflegebedürftig, aggressiv, launisch. Er fordert nun alle Kraft von uns, statt wie bisher unsere Stütze gewesen zu sein.

Nun könnte man zum Schluss kommen, besser gar nicht erst lieben, besser, sich gar nicht erst an einen anderen Menschen binden, gar keine festen, tiefen Beziehungen zu anderen Menschen aufkommen lassen. Liebe — das ist doch nur alles frommes Geschwätz. Wo gibt es die denn? Das ist nur etwas für Träumer, die das Leben nicht verstehen, höchstens nur etwas für die Familie, für Ehepaare, Eltern und Kinder, vielleicht noch Geschwister.

Aber Schutz gegen die Wunden, die durch die Liebe entstehen, ist auch anders möglich.

Zuerst müssen wir lernen, dass Schmerzen und Traurigkeit im Leben nötig sind und ihren Sinn haben und dass es nicht darum gehen kann, sie um jeden Preis zu verhindern. So ist das Kreuz Jesu für uns zum Zeichen der Liebe und des Schmerzes geworden. Weinen gehört genauso zum Menschsein, wie das Lachen, und traurig ist nur der dran, der nicht weinen kann.

Dann ist es wichtig zu akzeptieren: Der/die andere ist ein eigenständiger Mensch. Er ist nicht meine zweite Hälfte, wie wir so gern von unseren Ehepartnern sagen, er ist auch nicht mein Klon, auch nicht mein Spiegelbild. Ich muss lernen zu akzeptieren, dass der andere auch ganz anders reagieren kann, als ich erwarte, dass für ihn die Beziehung zu mir nicht genauso tief und wichtig ist, wie für mich zu ihm oder zu ihr, ja dass vielleicht die Beziehung zu anderen Menschen ihm wichtiger sind. Wenn unsere Kinder groß werden und sich verlieben, dann fällt uns das vielleicht leichter, aber wenn ständig ihre Freunde Vorrang vor der Familie haben, dann werden wir böse.

Drittens müssen wir lernen mit der Angst umzugehen, allein übrig zu bleiben. Diese Angst verleitet uns dazu, uns an andere Menschen zu klammern, an unsere Kinder, an unseren Ehepartner, an unsere alten Eltern, die wir so gar nicht gehen lassen wollen, egal wie alt sie inzwischen sind. Wir klammern uns an unsere Freunde, aber auch an Ärzte und ihre Künste, an die Medizin und setzen all unsere Hoffnung darein, nur um dem drohenden Schmerz einer Trennung zu entgehen und nicht allein zurückzubleiben.

Doch dem widerspricht der Glauben. Ich brauche mich an keinen Menschen zu klammern, denn ich weiß: Gott verlässt mich nicht. Er hält seine Hand über mich, sein Segen ist mit mir. Er steht neben mir auch in den schlimmsten Zeiten. So verschwindet die Angst vor dem allein übrig zu bleiben.

Ja und schließlich kann ich Verletzungen zum Anlass nehmen, tiefer nachzufragen und dadurch mehr und Neues entdecken und erfahren über uns Menschen. Warum ist das so passiert? In der Regel werde ich merken: Alles was mich betroffen gemacht hat, ist ganz normal und geht tausenden Menschen überall auf der Welt so. Menschen verhalten sich nun mal so, wenn sie in so einer Situation sind. Und ich merke: Du musst die Sache nicht so persönlich nehmen, sondern einfach akzeptieren, dass dies im Leben halt so ist und wir Menschen nun mal so reagieren.

Wenn ich so vorbereitet bin auf Verletzungen und Schmerz, Misserfolg und Undankbarkeit, kann ich wieder „Ja“ zur Liebe sagen und Paulus nachsprechen:

Die Liebe ist langmütig, denn sie versteht den anderen.

Die Liebe eifert nicht, denn sie hat Geduld mit anderen Menschen und vertraut darauf, dass die anderen mit Gottes Hilfe allein ihren Weg finden werden.

Die Liebe prahlt nicht und bläht sich nicht auf, denn sie weiß, dass es keinen Sinn hat anzugeben mit Erfolgen, weil nach dem Glück und der Freude Schmerz und Trauer folgen.

Sie tut nichts Unschickliches. Sie kann sich an geltende Normen halten, weil sie weiß, wie belanglos und unwichtig diese eigentlich sind.

Sie sucht nicht das ihre, weil sie weiß: Alles, was wir brauchen, schenkt uns unser Herr und noch viel mehr.

Die Liebe lässt sich nicht erbittern. Sie rechnet das Böse nicht an, weil sie die Ahnungslosigkeit kennt, mit der die anderen den Versuchungen des Lebens erlegen sind.

Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit. Sie freut sich aber mit der Wahrheit. Darum kann sie nach der Wahrheit fragen, suchen, forschen. Sie braucht nicht jenes verächtliche Gefühl, mit dem unsere Medien alles und alles anprangern, jene negative Grundstimmung nicht, die aus der Position der Allwissenheit überall nur das Schlechte herauspickt und anprangert.

Die Liebe erträgt alles, denn sie weiß dass das Leid die andere Seite der Liebe ist.

Sie glaubt alles, denn sie vertraut unserem himmlischen Vater.

Sie hofft alles, denn sie sieht auf mehr als nur auf dieses irdische Leben.

Sie erduldet alles, denn sie weiß, je größer die Liebe, umso größer der Schmerz. Wenn ich so zur vollen Liebe „Ja“ sage, so sage ich auch „Ja“ zum tiefsten Schmerz.

Leben ohne Liebe, liebe Gemeinde, ist wie ein Sänger, der nur einen Ton singt, auf einem Mittelton wie F oder G all seine Lieder. Das wäre sehr eintönig. Gesang entsteht nur, indem ich mich mindestens in einer Oktave vom tiefen C bis zum hohen C bewege, hinauf und hinab. Je tiefer hinab und je höher hinauf umso mehr fasziniert uns die Kunst der Sänger.

Gott schenke uns, dass wir bereit sind, die tiefen Töne in unserem Leben anzunehmen und so all unsere freie Energie auf die hohen fröhlichen Töne richten können, auf die Liebe in unserem Leben. Amen.

Fürbittengebet

Herr, wir danken Dir für dieses Lied der Liebe des Paulus im 1. Korintherbrief. Wir danken Dir, dass Dein Ruf zur Liebe bis heute in allen Gotteshäusern und Kirchen erklingt. Dank sei dir, dass wir die Liebe so weit verstehen dürfen, dass sie alle einschließt und keine Grenzen kennt. Du hast uns ein Herz geschenkt, so klein, und doch hat durch die Liebe die ganze Welt darin Platz, auch die Fremden, ja sogar unsere Feinde. Wir preisen deine Weisheit und bewundern deine Güte!

Jesus unser Bruder, der Du nach den Verlorenen suchst, Gemeinschaft mit den Sündern hältst und die Kranken heilst. Wir legen Dir die Not ans Herz, die wir täglich sehen, von der wir gehört haben und die uns ruhelos macht. Wir bitten dich für die Kinder in Armut und Elend, für die Jugendlichen ohne Hoffnung und ohne Ausbildung und Arbeit.

Herr erbarme dich..

Wir bitten dich für unsere gequälte und geschundene Natur, für die Tiere des Waldes, die Vögel und Fische, um einen guten Frühling und einen richtigen Sommer, um genug Regen und Sonne für die Früchte des Feldes.

Herr erbarme dich...

Heiliger Geist, entzünde in uns ein Feuer, dass wir die Liebe leben, von ihr erzählen und dass sie uns so erwärmt, dass wir für andere ihre glaubwürdigen Zeugen sind.

Erbarme dich aller, die Verantwortung tragen in der Gesellschaft, in Wirtschaft, Forschung und Lehre. Lass sie Antworten finden und Lösungen für all die vielen Probleme, die sich angehäuft haben.

Herr erbarme dich..

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, für deine Kirche hier und in aller Welt: bewahre uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Lass uns nicht daran irre werden, dass andere ohne sie scheinbar so viel Erfolg haben. Bewahre uns vor Mutlosigkeit und Zweifel in den Zeiten des Leids der Trauer und des Abschieds. Heile unsere Wunden!

Vater unser